

## Gesunder Umgang mit Regeln und Behörden

Vortrag in der VHS Wuppertal, Herbst 2001

**Regel:** Norm, Standard, Gesetz, Prinzip, Grundsatz, Richtschnur, Richtlinie,

**Behörde – Amt:** Dienststelle, Verwaltung, zuständige Stelle,

**Polizei, Soldaten, Amtspersonen:** Ordnungshüter, (sollen dafür sorgen, dass die Regeln eingehalten werden)

Das soziale Leben wird nicht nur im Staat, sondern auch im Beruf, in der Familie und in der Gesellschaft durch Regeln gelenkt. Die amtlichen Regeln sollen dazu führen, dass jeder in gleicher oder ähnlicher Lage – nach dem Gesetz – auch gleich behandelt wird. Es soll niemand benachteiligt oder vorgezogen werden. Für einen konkreten und individuellen Einzelfall sind Regeln nicht gedacht. Den können und sollen Regeln nicht berücksichtigen. Um auf den Einzelfall einzugehen, braucht es Menschen, der innerhalb der Regeln Spielraum haben und diesen auch sinngemäß nutzen können.

Von Staats wegen lassen sich alle Regeln – und ihre Anwendung oder Auslegung - nachlesen. Im anderen Bereichen gibt es überwiegend ungeschriebene und häufig auch unausgesprochene Regeln. Trotzdem sind sie für einen korrekten Umgang miteinander verbindlich.

Im beruflichen Umfeld – und meistens auch privat – gilt z.B. Man begrüßt, wenn man reinkommt; man gratuliert, wenn jemand Geburtstag hat, man fragt, wie der Urlaub war usw. Diese genormten Verhaltensweisen erleichtern den Umgang miteinander. Wer die gesellschaftlichen Regeln selbstverständlich einhält, hat es leichter als jemand der gegen den Strom schwimmt und von den Regeln abweicht.

Im Straßenverkehr gelten Regeln, an die wir uns oft nicht halten: Wir fahren zu schnell, überholen an unübersichtlicher Stelle, überfahren die rote Ampel usw. Wir wissen, dass wir damit gegen die Regeln verstoßen und wir bestraft werden können. Doch anstatt uns darüber zu freuen, dass wir 1000 mal nicht erwischt wurden, regen wir uns darüber auf, wenn wir einmal zahlen müssen.

*Wer die Regeln kennt und sich nicht daran hält, weiß, dass er mit Bestrafung rechnen muss!  
Wer darüber lamentiert, übernimmt nicht die Verantwortung für sein Verhalten!*

### Amtspersonen

Diese Personen sind zu unserem Schutz da und sie sind für uns – den Bürger – tätig. Alle Bürger eines Staates sind die „Arbeitgeber“ für alle Angestellten dieses Staates. Sie werden von unseren Steuern bezahlt. Es gibt keinen Grund, sich ihnen gegenüber klein und hilflos zu fühlen, denn die Amtspersonen und Staatsdiener sind für das Wohl der Bürger da!

Dummerweise fühlen wir uns Amtspersonen gegenüber oft machtlos, hilflos, ausgeliefert. Doch wenn wir nichts Unrechtes getan haben, gibt es dafür keinen Grund. Und wenn wir gegen eine Regel verstoßen haben, ist es selbstverständlich, dass wir die Folgen davon tragen müssen. Daran ist nicht der Polizist schuld oder ein Angestellter auf dem Finanzamt, Arbeitsamt oder sonst irgendwo!

Ich habe nicht das Recht, eine Amtsperson abzuwerten und ihr Vorwürfe zu machen. Es ist sinnvoll, alle Menschen mit dem gleichen Respekt zu behandeln – auch Amtspersonen. Es ist ebenso sinnvoll, sich von anderen respektvoll behandeln zu lassen und das – wo notwendig - auch einzufordern. Niemand hat das Recht, mich schlecht zu behandeln, auch dann nicht, wenn ich gegen eine Regel oder ein Gesetz verstoßen habe.

*Der Wert eines Menschen ist völlig unabhängig davon, ob er sich richtig oder falsch verhält.*

## **Ich mische mich ein**

Vortrag am 6.12.2001 in der VHS Wuppertal

### **Man mischt sich doch nicht ein!**

Es gibt viele Situationen, da hören wir lieber weg oder gehen weg. Wir wollen uns nicht einmischen: weil es nicht unsere Sache ist, weil es uns nichts angeht, weil wir den anderen verletzen könnten ... usw.

Man mischt sich eben einfach nicht in anderer Leute Angelegenheiten! Das weiß doch jedes Kind. Dabei kann man sich doch sowieso nur die Finger verbrennen ...

Es gibt viele scheinbare Weisheiten zu diesem Thema im Volksgebrauch. Doch wie weit stimmen sie und wo sind sie nur eine faule Ausrede?

### **Schweigen ist eine Art von Zustimmung**

Wer sich nicht einmischt und zu vielen Dingen schweigt, obwohl er eigentlich etwas sagen müsste, macht sich schuldig. Denn Schweigen wird von den anderen meistens als Zustimmung empfunden oder immerhin als stillschweigendes Einverständnis. Doch wer sich nicht einmischt, hat vielleicht das Gefühl, sich dadurch zu schützen. Doch das ist eine sehr trügerische Hoffnung. Es kann ganz schnell dahin kommen, dass man durch sein Schweigen „mitgefangen, mitgehungen“ ist.

Warum schweigen wir, obwohl uns etwas am anderen stört? Warum schweigen wir oder lachen gar mit, wenn einer eine frauenfeindliche oder männerfeindliche oder menschenverachtende Bemerkung macht? Warum lassen wir das einfach so stehen, anstatt uns einzumischen und zu sagen, was wir daran nicht richtig finden?

Es gibt lustige Witze/Geschichten und es gibt würdelose Witze/Geschichten, die menschenverachtend sind. Erkennen wir das? Reagieren wir auf alle gleich? Oder reagieren wir unterschiedlich und spontan? Oder enthalten wir uns jeder Reaktion und jeden Kommentars? Warum schweigen wir, wo wir reden müssten? Warum beziehen wir nicht Stellung, wo es nötig ist?

Immer, wenn es mir auffällt, dass jemand menschenverachtend spricht, fällt es mir schwer, mich nicht einzumischen. Ich mache mir damit nicht nur Freunde. Die Leute meiden mich manchmal oder halten viel Distanz. Jedenfalls lache ich schon lange nicht mehr über böse Witze.

### **Über andere reden**

Wenn jemand mit mir über andere redet, passiert es leicht, dass er über den anderen schlecht redet oder ihn abwertet. Der andere ist nicht hier und kann sich nicht wehren. Dadurch ist er schwach und wird jetzt ungerecht behandelt.

Ich bin solidarisch mit dem Schwächeren, denn ich war selbst oft genug in meinem Leben der Schwächere. Deswegen lasse ich es in meiner Gegenwart möglichst nicht zu, dass abfällige Bemerkungen über andere Menschen oder Menschengruppen gemacht werden. Es gibt nicht „die Frauen, die Männer, die Gesellschaft, die Asylanten, die Terroristen, die Schwulen, die Bettler, die Alten, die Behinderten usw.“ Es sind immer Personengruppen, die durch solche Verallgemeinerungen schlecht gemacht und schlecht bewertet werden. Das kann niemals dem Menschen gerecht werden.

Ich kann dem anderen immer sagen: Sag es der betreffenden Person selbst, was dich stört an ihr, was dir nicht gefällt usw. Ich bin die falsche Adresse für deine Beschwerden. Sag es dem Menschen, den es angeht und sprich mit mir über unsere Beziehung!

Wer heute bei mir über andere schlecht redet,  
spricht morgen schlecht über mich bei anderen!

### Die Würde des Menschen ist unantastbar

*Am 1. Dezember wird in jedem Jahr der AIDS-Kranken in aller Welt gedacht. Am 10. Dezember ist der Tag der Menschenrechte.*

#### Artikel 1 der Menschenrechte:

Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.

*Jeder Mensch hat unsere Achtung und unseren Respekt verdient. Wo es nötig ist, sollten wir uns einmischen, wenn Menschen mit Missachtung und würdelos behandelt werden. Wenn jeder das in seinem Alltag in kleinen Situationen übt, wird es um ihn herum menschlicher. Das wirkt sich auch darauf aus, wie die anderen mit ihm umgehen.*

*Wenn ich anderen Menschen erlaube, in meiner Gegenwart menschenverachtend zu reden oder zu handeln, werde ich auch irgendwann das Ziel dieser Verachtung sein.*

### Sich einmischen ist und macht selbstbewusst

Wer sich einmischt, braucht eine gute Portion Selbstbewusstsein. Er bekommt Anfeindungen, Abweisungen und verliert möglicherweise einige Freunde. Doch wer sich nicht einmischt, verliert nach und nach die Achtung vor sich selbst und das ist viel schlimmer.

Können wir ruhig zugucken, wenn im Supermarkt eine Mutter ihr Kind haut? Schauen wir weg, wenn junge Leute sich verprügeln oder holen wir Hilfe? Mischen wir uns ein, wenn eine Frau in der Straßenbahn angepöbelt wird? Lassen wir beim Kegeln fünf gerade sein und lachen über Bemerkungen, die menschenverachtend sind, weil sie andere abwerten oder ähnliches? Setzen wir uns in unserem Umfeld aktiv dafür ein, dass jeder seine Meinung vertreten kann, ohne deswegen belächelt, beschimpft, geschnitten oder verstoßen zu werden?

Es ist nicht leicht, sich einzumischen. Es erfordert Mut und Kraft, Spontaneität und Klugheit. Aber es macht uns stark, wenn wir es üben. Wir werden selbstsicherer und fühlen uns mehr dazugehörig.

Es lohnt, sich einzumischen. Dafür kann man politisch oder gesellschaftlich aktiv werden. Doch das ist nicht der einzige Weg. Der ganz normale Alltag bietet uns viele Gelegenheiten, unsere Meinung frei zu äußern oder Schwächeren beizustehen. Wenn wir uns einmischen helfen wir damit am meisten uns selbst, denn wer sich einmischt und wer *mitmischt, muss nicht einsam werden.*

## **Das Recht auf den eigenen Tod**

Vortrag am 31.10.2001 in der VHS Wuppertal

### **Das Recht auf den eigenen Tod ist keine Sterbehilfe**

Ich lege großen Wert darauf, dass wir zwei Dinge nicht miteinander verwechseln: Sterbehilfe ist nicht das, wovon ich spreche. Es geht nicht darum, aktiv etwas zu tun, damit jemand vielleicht schneller stirbt. Die Achtung vor dem Leben beinhaltet für mich auch die Achtung vor dem Tod. Ich plädiere für einen Tod, der in Würde stattfinden kann: Der nicht zwingend von Apparaten und Schläuchen, von Medikamenten und Operationen hinausgezögert wird.

Lebensverlängernde Maßnahmen lehne ich unter bestimmten Umständen ab. Welche Umstände das sind, kann ich nur dann entscheiden, wenn eine entsprechende Situation eingetreten ist – denn grau ist alle Theorie. Man kann sich vorher viel vornehmen. Ob man  
© Rahel Bürger-Rasquin [info@nimmsleicht.com](mailto:info@nimmsleicht.com) Homepage: [www.nimmsleicht.com](http://www.nimmsleicht.com)

dann in der Situation wirklich danach handelt, kann keiner mit Sicherheit von sich selbst sagen.

Ich liebe das Leben leidenschaftlich in all seiner Intensität. Geborenwerden und Sterben gehören zwingend zu unserem Leben. Ich weiß, dass ich sterben muss und ich wehre mich innerlich nicht gegen diese Tatsache. Der Tod ist schon lange mein ständiger Begleiter und mein Freund. Er ist für mich nicht bedrohlich, sondern auch beruhigend. Wenn das Leben mit Krankheit, Beschwerden und Schmerzen ewig weiterginge, wäre das für mich viel bedrohlicher als das Wissen um den Tod. Es steht oft genug in Todesanzeigen, dass der Tod eine Erlösung war. Und diese betrifft meistens den Gestorbenen ebenso wie die Angehörigen.

Trotzdem ist der Tod ein Einschnitt. Für den, der noch lebt, geht es auch weniger um das Recht auf den eignen Tod als vielmehr um das Recht, die Art des eigenen Sterbens, so weit es möglich, ist selbst zu bestimmen oder wenigstens im Rahmen der Möglichkeiten mit zu bestimmen. Die meisten Menschen fürchten sich nicht vor dem Tod und dem Totsein, sondern vor dem Sterbeprozess, der dem Tod voraus geht.

### **Das Recht auf das eigene Leben!**

Ich will selbst bestimmen, wie und ob ich behandelt werde. Ich habe auch das Recht, jede Behandlung zu verweigern. Ich selbst will entscheiden, worauf ich meine Hoffnung setze. Ich selbst bestimme rechtzeitig – solange ich noch gesund und fit genug bin – wer für mich in meinem Sinne entscheidet, wenn ich selbst nicht mehr dazu in der Lage bin.

Durch ein Patiententestament, Vorsorgevollmacht und dergleichen kann ich für mich in meinem Sinne Vorsorge treffen. Dadurch mache ich meinen Angehörigen und den Ärzten im Falle einer schweren Krankheit oder dergleichen eine Entscheidung leichter, weil sie wissen, was ich will. Über diese Dinge kann sich jeder an anderer Stelle informieren. Mir ist es nur wichtig, darauf kurz hinzuweisen.

### **Wie wir mit unserem Leben umgehen**

Wollen wir alles erleben, alles kaufen, überall hin reisen? Wie teuer, wie weit und wie ausgefallen muss es sein, damit es unsere Bedürfnisse befriedigt? Wie viel Mangel empfinden wir in unserem Leben? Haben wir tief im Untergrund unserer Seele das Gefühl, dass wir etwas versäumt haben, dass wir zu wenig bekommen haben, dass uns noch mehr zusteht? Fühlen wir uns vom Leben benachteiligt, vernachlässigt, schlecht behandelt? Hadern wir mit unserem Schicksal und meinen, wir müssten uns mit beiden Händen das nehmen, was man uns sonst vorenthält? Reicht unser Geld nie für unsere Wünsche? Sind wir neidisch, eifersüchtig, missgünstig? Haben wir den Eindruck, dass wir auf der Schattenseite des Lebens stehen? – Wenn wir - innerlich und häufig unbewusst - auf dieser Seite des Lebens stehen, leben wir im HABEN und sind anfällig für Werbung und Konsumverhalten.

Oder sind wir zufrieden und freuen uns an den Dingen, die wir haben? Können wir die kleine Dinge im Alltag sehen und genießen? Haben wir gute Beziehungen zu Verwandten, Nachbarn und Freunden? Kommen wir mit unserem Einkommen gut aus? Haben wir die Verantwortung für unser Leben übernommen und machen das beste daraus? - Wenn wir auf dieser Seite des Lebens stehen, leben wir im SEIN und können auf den Konsum gut verzichten.

### **Leben im Haben oder im Sein**

Wenn wir mit unserem normalen Leben auf die Art des HABENS umgehen, werden wir das auch bei Alter, Krankheit und Tod so handhaben, schließlich können wir es kaum anders. Leben wir im SEIN, dann treffen wir in gleich schwierigen Situationen völlig andere Entscheidungen.

Ob schulmedizinisch oder ganzheitlich: Medizinische Behandlungen, Medikamente, Operationen, Therapien und dergleichen kann man ebenso konsumieren wie Cola, Pommes und Fernsehen. Auch bei medizinischen Angeboten werden wir von allen Seiten beworben. Je

kränker wir sind, desto bessere Kunden sind wir. Und wenn uns die Nebenwirkungen noch kränker machen, sind wir noch bessere Kunden.

### **Zeit ist Geld**

Für die ganze medizinische Branche – inklusiv Ärzte, Heilpraktiker, Hilfsmittelanbieter, Kliniken, Scharlatane, Gesundheitsbetriebe usw. - ist es geschäftsfördernd, unser Leben so lange wie möglich zu erhalten. Denn dann können wir so lange wie möglich therapiert werden – was für die Leute all dieser Branchen entsprechend profitabel ist. Allerdings geht es dabei nur um die Länge des Lebens und nicht um die Lebensqualität.

Ich will damit nicht sagen, dass es nicht in allen medizinischen Berufen verantwortungsbewusste Menschen gibt. Doch wir sind einem großen Druck ausgesetzt, denn wir werden durch Zeitungen, Werbezettel, Radio, Fernsehen und dergleichen mehr Tag für Tag mit Werbung und Berichten bombardiert, die die Hoffnung auf Heilung oder Linderung schüren. Dass diese Hoffnungen in vielen Fällen völlig unbegründet sind, steht nicht dabei. Auch die Nebenwirkungen werden bei der Werbung nur von Gesetzes wegen erwähnt.

Einerseits ist es interessant, dass es so viele Möglichkeiten zur Behandlung von Krankheiten und Beschwerden gibt. Andererseits besteht die Gefahr, dass wir vor lauter Wald die Bäume nicht mehr sehen. Selbst für den interessierten Laien ist es wahnsinnig schwer, sich wirklich gut zu informieren, um dann die richtigen Entscheidungen zu treffen. Wer es nicht gewohnt ist, für sich selbst zu entscheiden, schafft das erst recht nicht, wenn er durch Krankheit oder Alter oder gar den bevorstehenden Tod geschwächt ist.

### **Leben um jeden Preis?**

Was will ich ertragen? Mein Altwerden / mein Kranksein oder meine Therapien mit ihren zeitlichen Aufwendungen, mit ihren Nebenwirkungen und ihren Beschwerlichkeiten? Was ist schlimmer für mich? Ist es der Blick in den unausweichlichen Tod – der jeden Menschen jederzeit treffen kann, egal ob er jung oder alt, gesund oder krank ist? Sind es die Enttäuschungen, die durch Misserfolge bei Therapien entstehen? Brauche ich die Hoffnung, auch wenn es keine gibt, um nicht in die Resignation oder Depression zu verfallen?

Jeder Mensch ist anders und jeder muss das für sich tun, wobei er sich am wohlsten fühlt. Allerdings braucht er andere Menschen, die seine Entscheidung mittragen. Dass es diese Menschen in unserem Leben gibt, auch dafür tragen wir selbst die Verantwortung – schon während wir jung und gesund sind.

Weniger Lebenszeit mit weniger medizinischer Behandlung kann mehr Lebensqualität haben als vielleicht etwas mehr Zeit, die ich überwiegend im Krankenhaus mit Operationen oder anstrengenden Therapien verbringe. Nur jeder selbst kann für sich entscheiden: Was ist mir wichtiger? Zeitmenge oder Lebensqualität?

### **Persönliche Entscheidungen**

Herr F., gerade 60, mit einem Gehirntumor traf mit seiner Frau die Entscheidung, sich nicht operieren zu lassen. Er nahm seinen baldigen Tod bewusst in Kauf.

Eine Ärztin, Anfang 40, entschied sich bei der Diagnose Unterleibskrebs gegen eine schulmedizinische Behandlung. Sie setzte auf Naturheilkunde und konnte in den zehn Jahren, die sie noch lebte, vielen Menschen helfen.

Zwei Frauen, beide Mitte 50, entschieden sich trotz der Diagnose: Krebs im Endstadium - unbehandelbar, zu einer Chemotherapie. Eine lebte noch wenige Monate, die andere etwas über ein Jahr.

Frau R., Anfang 60, Brustkrebs, entschied sich für die OP Chemotherapie und Bestrahlung musste sie abbrechen, weil sie zu viele Nebenwirkungen bekam, die nicht zu ertragen waren. Nach einigen Jahren erneute OP und weitere Therapieversuche, die sie nicht vertragen. Es ging ihr immer schlechter, trotzdem versteifte sie sich bis zuletzt darauf, dass sie

## **Rahel Bürger-Rasquin**

Autorn: Ernährung – Wildkräuter – Astrologie

noch irgendwas finden würde, was sie heilte. Sie landete bei Gesundbetern und anderen Scharlatanen, die teuer waren und sie alle enttäuschten.

Eine Patientin, 93, leidet an Alzheimer und wird in einem Pflegeheim betreut. Obwohl ihr Tod eine Erlösung wäre, bekommt sie lange Jahre herzstärkende Mittel.

Mein Neffe, 24, unerwartet wird eine schwere Blutkrankheit bei ihm entdeckt. Sie kommt sehr selten vor und es gibt keine gesicherte Behandlungsmethoden. Trotzdem wird zwei Jahre schulmedizinisch experimentiert. Cortison versagt, zeigt aber reichlich Nebenwirkungen. Milzentfernung wird als letzter Versuch angeboten. Da streikt mein Neffe, verlässt die schulmedizinische Behandlung und beginnt langsam, sich zu erholen. Er findet einen Arzt, der ihn ganzheitlich – Körper und Seele – behandelt, mit Gesprächen zur Lebensbewältigung und Homöopathie. Er stellt sein Leben um, setzt sich Prioritäten, legt mehr Wert auf seine Lebensqualität, lebt bewusster, geruhsamer, sinnlicher. Die Nebenwirkungen von Cortison usw. werden völlig überwunden. Die Zähne werden behandelt, Gifte vorsichtig ausgeleitet. Allmählich bessert sich das Blutbild. Es bleibt von der Tendenz her labil, aber wenn er sich vernünftig verhält, kann er leben, als ob er gesund ist.

Ich selbst, mit 31 und schwersten Depressionen, drei Suizidversuchen, Klinikaufhalten, nahm einige Jahre schwere Medikamente: Librium, Valium und dergleichen – was man damals so gab. Irgendwann passte mir das alles nicht mehr, denn es heilte ja nicht, sondern dämpfte nur. Außerdem ging das Lebensgefühl noch mehr vor die Hunde. Ich entschied mich bewusst gegen diese schweren Medikamente und setzte sie – ohne die Genehmigung des Arztes – ab. Mit Naturmedizin, vielen kleinen und manchen großen Lebensumstellungen lernte ich, mit der Krankheit zu leben. Es gab und gibt bessere und schlechtere Phasen. Ich lebe mit der erblichen Anlage zur Depression wie ein Alkoholiker, der trocken ist. Ich weiß, was ich mir zumuten kann und wann ich Hilfe in Anspruch nehmen muss.

Literatur: Erich Fromm, Haben oder Sein

## **Vortrag in der Wissens-Börse im August 1997**

### **Abhängig durch Sekten?**

#### **Sekten**

Christliche Sekten heben meist Einzelzüge der christlichen Botschaft hervor. Sie betonen die Gemeinschaft, die persönliche Frömmigkeit und ethische Aspekte. Es besteht ein Gegensatz zu Staat und Kirche(n). Sekten vertreten einen Absolutheitsanspruch auf das Heil und richten sich gegen die Ökumene der christlichen Kirchen. Sie üben scharfe Kritik an den Großkirchen und treiben eine zum Teil verbissene Mission. Sekten sind hierarchisch gegliedert: Es gibt klare Einteilungen in Führungsspitze und Anhängerschaft. Die Lehre muß „ohne wenn und aber“ akzeptiert werden. In manchen Sekten wird überwacht, ob die Lebensführung der Anhänger den Regeln der Sekte entspricht.<sup>1</sup>

#### **Zeugen Jehovas**

---

<sup>1</sup>"Sekten," *Microsoft® Encarta® 97 Enzyklopädie*. © 1993-1996 Microsoft Corporation. Alle Rechte vorbehalten.

## **Rahel Bürger-Rasquin**

Autorn: Ernährung – Wildkräuter – Astrologie

Sie legen Wert auf die Bibelforschung sowie auf absoluten Gehorsam gegenüber den biblischen Geboten. Ihre Lehre wird von den Mitgliedern in privaten Bibelstunden, durch Hausbesuche und durch Verteilen von Informationsunterlagen an Straßenpassanten verbreitet.

## **Siebenten - Tags - Adventisten**

Die Kirche entstand zwischen 1844 und 1855 unter der Leitung der drei amerikanischen Milleriten Joseph Bates sowie James und Ellen White, wurde aber erst im Jahre 1863 offiziell gegründet. In der Lehre ihrer Kirche sind zwei Grundsätze maßgebend: der Glaube an die sichtbare, persönliche Wiederkunft Christi zu einem frühen, jedoch unbestimmten Zeitpunkt sowie die Einhaltung des Sabbat. Die Mitglieder glauben an die Bibel als einzige religiöse Autorität und vertrauen insbesondere der wörtlichen Auslegung der Weissagungen. Für sie ist allein **Barmherzigkeit** ausschlaggebend für die Erlösung. Die Siebenten-Tags-Adventisten praktizieren die Erwachsenentaufe, die Fußwaschung sowie das Feiern des Abendmahles.

Ihrer Lehre zufolge ist der Körper der Tempel des Heiligen Geistes. Deshalb ist Gesundheit für sie ein Hauptanliegen. Demzufolge vermeiden sie den Genuß von Fleisch und Rauschmitteln. Weltweit besitzen sie mehr als 360 Krankenhäuser und Kliniken. Ihre Tätigkeiten werden über ein Spendensystem, der *Zehnt* (ein Zehntel des Einkommens), und über freie Spenden finanziert. Die Kirche ist in allen Teilen der Welt verbreitet, und ihre Publikationen werden in 197 Sprachen gedruckt. Von allen protestantischen Religionsgemeinschaften leiten sie eines der größten Schulsysteme.<sup>2</sup>

## **Die Neuapostolischen**

kennen drei Sakramente: „Heilige Wassertaufe“, „Heiliges Abendmahl“, „Heilige Versiegelung“. Christus kommt zur Ersten Auferstehung wieder und nimmt alle zu sich, die seine Lehre befolgt haben. Dann wird das Tausendjährige Reich errichtet. Diejenigen, die nicht an der Ersten Auferstehung teilnahmen, werden am Jüngsten Tag gerichtet. Den Erlösten wird „ewige Gemeinschaft (...) mit Gott“ verheißen.

## **Scientology Church**

Eine der problematischsten Neugründungen, deren Religionscharakter als fragwürdig gilt, ist die auf nordamerikanisch-europäischem Hintergrund entstandene **Scientology Church** (griechisch-lateinisch: Kirche von der Lehre vom Wissen). Die „Scientology-Kirche“ wurde von dem Amerikaner *Lafayette Ron Hubbard* (1911-1986) gegründet. Hubbard war Autor populärer Literatur, bis er mit seinem in einem Science-fiction-Magazin erschienenen Hauptwerk *Dianetics – The Modern Science of Mental Health* (1950, Dianetik: Die moderne Wissenschaft von der geistigen Gesundheit) die Grundlagen seiner zwischen 1948 und 1950 entwickelten Lehre (Dianetics) vorlegte. Seit etwa 1954 wurde „Dianetics“ zur „Scientology“ entwickelt. Bei ihr stehen nicht mehr Heilung von Krankheiten und Wiederherstellung von Gesundheit im Mittelpunkt, sondern eine Erkenntnislehre des Ursprungsprinzips menschlichen Lebens schlechthin. Der Mensch besteht aus Body

---

<sup>2</sup>"Adventisten (und andere Sekten)" *Microsoft® Encarta® 97 Enzyklopädie*. © 1993-1996 Microsoft Corporation. Alle Rechte vorbehalten.

## **Rahel Bürger-Rasquin**

Autorm: Ernährung – Wildkräuter – Astrologie

(Körper), Mind (Geist, Sinn, Verstand) und dem „Thetan“. Diese eigentliche Identität des Menschen ist seine ewig-unzerstörbare Geistseele, die sich von Körper zu Körper reinkarniert.

Das Ziel von Scientology besteht darin, den Menschen zu einem *Operating Thetan*, einer Art Übermensch, werden zu lassen. Die rigorosen Techniken und Anweisungen, die (steigenden) Kosten für die Kurse, die tiefgreifend negativen Auswirkungen dieser Ideologie und die permanenten internen Kontrollen der Mitglieder führten zu immer stärker werdender Kritik. Das Verwaltungsgericht Hamburg entschied am 11.12.1990, daß die Scientology Church „ein auf Gewinnerzielung bedachtes Wirtschaftsunternehmen“ sei. Scientology hat eine große Zahl von Tarnorganisationen gegründet und versucht, in Wirtschaftsunternehmungen Fuß zu fassen.

## **Methodisten - keine Sekte!**

Infolge der toleranten Haltung der methodistischen Lehre sowie der Betonung der persönlichen religiösen Erfahrung, der universellen Erlösung und der praktischen Ethik wurde die methodistische Bewegung im frühen 19. Jahrhundert immer größer.

## **Esoterik als Oberbegriff für spirituelle Aufbrüche in der Gegenwart**

Ohnmacht angesichts der politisch-gesellschaftlichen Krisen bzw. der als übermächtig erfahrenen technischen Rationalität, Unzufriedenheit mit den liturgisch-seelsorgerischen Angeboten der Großkirchen, Wünsche nach ganzheitlicher Gesundheits- und Lebenshilfe, Sehnsucht nach erweiterter Wahrnehmungsfähigkeit, nach dem Aufgehen ins kosmische All-Eins: Aus solchen Motiven speist sich der neuere Boom jener – unter dem Oberbegriff „Esoterik“ zusammengefaßten – Richtungen, die auf das Übersinnliche ausgerichtet sind und an unterschiedliche Traditionen und Praktiken anknüpfen. Umfragen erweisen die allgemeine Attraktivität esoterischer Vorstellungen: 1996 glaubt so fast jeder zweite Deutsche, daß „unser Leben durch fernöstliche Weisheiten oder Meditationstechniken bereichert werden kann“.

Esoterische Praktiken werden in einer großen Zahl von Seminaren geübt. Neben der mechanistischen Übernahme leicht vollziehbarer Praktiken gibt es durchaus ernsthafte Anknüpfungen an Traditionen und Techniken des Übersinnlichen und ganzheitlicher Heilmethoden u. a. an die altindische Ayurveda-Medizin und Yoga. Die Reaktionen der Großkirchen liegen zwischen Rezeption und Verurteilung ihrer eigenen durchgehenden, oft hart bekämpften esoterischen Traditionen. So gibt es z. B. eine Neubesinnung auf die **gnostisch**-esoterischen Gruppierungen im frühen Christentum. Einseitig kausalmechanistische Orientierungen heutiger Wissenschaften und deren rational-begriffliches Denken werden durch esoterische Vorstellungen einer übersinnlichen Wirklichkeit und kosmischer Zusammenhänge wenn nicht erschüttert, so doch zumindest relativiert. <sup>3</sup>

---

<sup>3</sup>„Esoterik,“ *Microsoft® Encarta® 97 Enzyklopädie*. © 1993-1996 Microsoft Corporation. Alle Rechte vorbehalten.